

Motivation

Forschungsfeld Motivation

Die Motivation gilt als eines von der pädagogischen Psychologie meist erforschten Themen. An den Forschungsergebnissen der Motivationstheorie befasst sich ebenfalls die Werbung. Aus diesem Grund wird dieses Forschungsfeld flankierend finanziert. Zu den führenden Wissenschaftlern zählen Heinz Heckhausen und Helmut Fend. Im Bereich der Musikpädagogik haben hier Helga de la Motte-Haber und Martin Gellrich grosse Vorarbeit geleistet, die Grundlagenkenntnisse in die Praxis des Musikunterrichts zu. Nicolai Petrat hat einen eigenen Ansatz zur Motivation im Instrumentalunterricht entwickelt

Äussere und innere Motivation

Die Motivationsforschung unterscheidet zwischen der äusseren, fremdbestimmten, und der inneren, eigene Motivation (Fachbegriffe: **extrinsische und intrinsische Motivation**). Jeder Mensch ist von Geburt an von Natur aus selbst an der ihn umgebenden Welt interessiert und möchte sich zunehmend selbständig in ihr bewegen und leben. Positive Leistungsanreize und förderndes Feedback von aussen stärkt die Leistungsbereitschaft und das Selbstvertrauen der Lernende. Stetige und überbetonte fremdbestimmte Belohnungen wirken sich jedoch nachweislich negativ auf die Leistungsbereitschaft aus. Die Aufmerksamkeit des Lernenden wird so zu sehr auf die Lehrperson zentriert.

Üben die Lernenden in eigener, aufbauender Beurteilung und Lernverstärkung, lösen sie sich immer mehr von der Orientierung am Aussenlob. An die Ziele angepasste und motivierend gestaltete Lernzielkontrolle, Standortbestimmungen, Vorspiele, Stufentests und ähnliches geben den Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die selbst erreichte Leistung bei günstigen Rahmenbedingungen positiv zu erleben. Die höchsten Leistungen werden auch gemäss der Kreativitätsforschung aus innerem, selbst bestimmtem Antrieb heraus erbracht. Wir sprechen dann vom „Flow“.

Aus diesem Grund ist es im (Musik-)Unterricht sinnvoll, bei jedem Lernenden sich Schritt für Schritt vom so genannten lehrzentrierten Unterricht hin zum schülerzentriert gestalteten Unterricht zu bewegen, wo die Schülerin/ der Schüler zunehmend selbstständig werden und sich etwa auch selbst auf stärkende Weise beurteilen können. Diese Kurven verlaufen jedoch bei jedem Lernenden wieder anders, bei den einen ist dies in grossen, bei den anderen nur in kleinen Schritten möglich.

Im Folgenden werden die vier wichtigsten Aspekte beschrieben, welche die Motivation und kreative Leistung beeinflussen.

Motivation: Vier zentrale Aspekte auf den Punkt gebracht

1. Herausforderung, das Prinzip der „Passung“

Jeder kennt aus eigenen Erfahrungen das Gefühl der Überforderung. Sind die Aufgaben zu schwer, ist der Misserfolg vorprogrammiert. Mit diesem werden das Selbstvertrauen und der Selbstwert negativ beeinflusst. Wenn Menschen diese Erfahrung wiederholt machen, bewegt sich diese Spirale von fehlendem Selbstvertrauen und sich abbauenden Selbstwertgefühl immer rascher bis zu einem Punkt, wo jede noch so kleine Aufgabe schon blockieren kann.

Unterforderung ist nicht weniger frustrierend. Bei Kindern ist besonders gut beobachtbar, dass sie Aufgaben, die ihnen zu leicht erscheinen, nur unsorgfältig und lustlos erledigen, wenn überhaupt.

Bei jedem Lernenden liegt der Bereich oder Spielraum, in dem er genug **herausgefordert** wird ohne sich überfordert oder unterfordert zu fühlen, an einem anderen Ort. Wenn es gelingt, diesen Bereich immer wieder gut zu ermessen und daran anzuknüpfen, nennen wir dies in der Motivationspsychologie das Prinzip der „Passung“. Bei wiederholter gelungener Passung kann sich ein sich plötzlich immer rascher steigender Lernerfolg einstellen.

Neben der Passung der Lernziele ist es auch wichtig herauszuarbeiten, wie der Lernende diese selbst am besten erreichen, welches die Lehr- und Lernmethoden sind, bei denen die Stärken des Lernenden am Besten zum Tragen kommen.

Zu viele Lernziele gleichzeitig und zu rasches herumspringen zwischen den verschiedenen Zielen können Überforderung bewirken!

2. Mit-Verantwortung

Je mehr der Schüler selbst in das Lernen und die Unterrichtsgestaltung einbezogen ist, umso mehr übernimmt er Selbstverantwortung und Selbstengagement. Sogar wenn der Lernende im familiären und schulischen Umkreis wenig zur Selbstverantwortung ermuntert wird, können in kleinen Schritten und mit Hilfen positive Veränderungen für ein selbst motiviertes Lernen bewirken. Es ist für die Lernenden eine grosse Hilfe, selbst klare Übersicht über die aktuellen Lernziele zu haben (Lernzieltransparenz motiviert sehr stark! Langjährige Forschungsergebnisse von Prof. Dr. H. Fend).

3. Klima und Feedback

Einführendes und ernst nehmendes Verhalten der Lehrperson kommt eine zentrale Bedeutung zu. Dies spiegelt sich besonders in der Gestaltung des Feedbacks. Sobald diese das Selbstwertgefühl beeinträchtigen, wirken hemmend auf die Motivation.

Wenn sich Lernende wohl fühlen, sind sie motivierter. Gespräche über die Befindlichkeit können Motivationsverbesserung herbei führen.

Wichtig ist, dass die Schülerin/ der Schüler weiss, dass es erlaubt ist, Fehler zu machen. Jeder Fehler kann zur Frage anregen: Welches ist der nächste Lernschritt, was können wir ändern, was hilft, diesen zu erreichen etc. Ein feiner Humor trägt ebenfalls zu einem guten Klima bei

4. Interesse

Das Kind im Grundschulalter zeigt im Normalfall ein ungerichtetes Interesse für alles, was ihm im Alltag und in der Schule begegnet. Wir sprechen von einem allgemeinen Interesse. Im Verlauf der Adoleszenz bildet sich dann ein zunehmendes individuelles und selektives Interesse aus. Wird diese Erkenntnis so weit wie möglich im Unterricht berücksichtigt, steigt die Motivation.

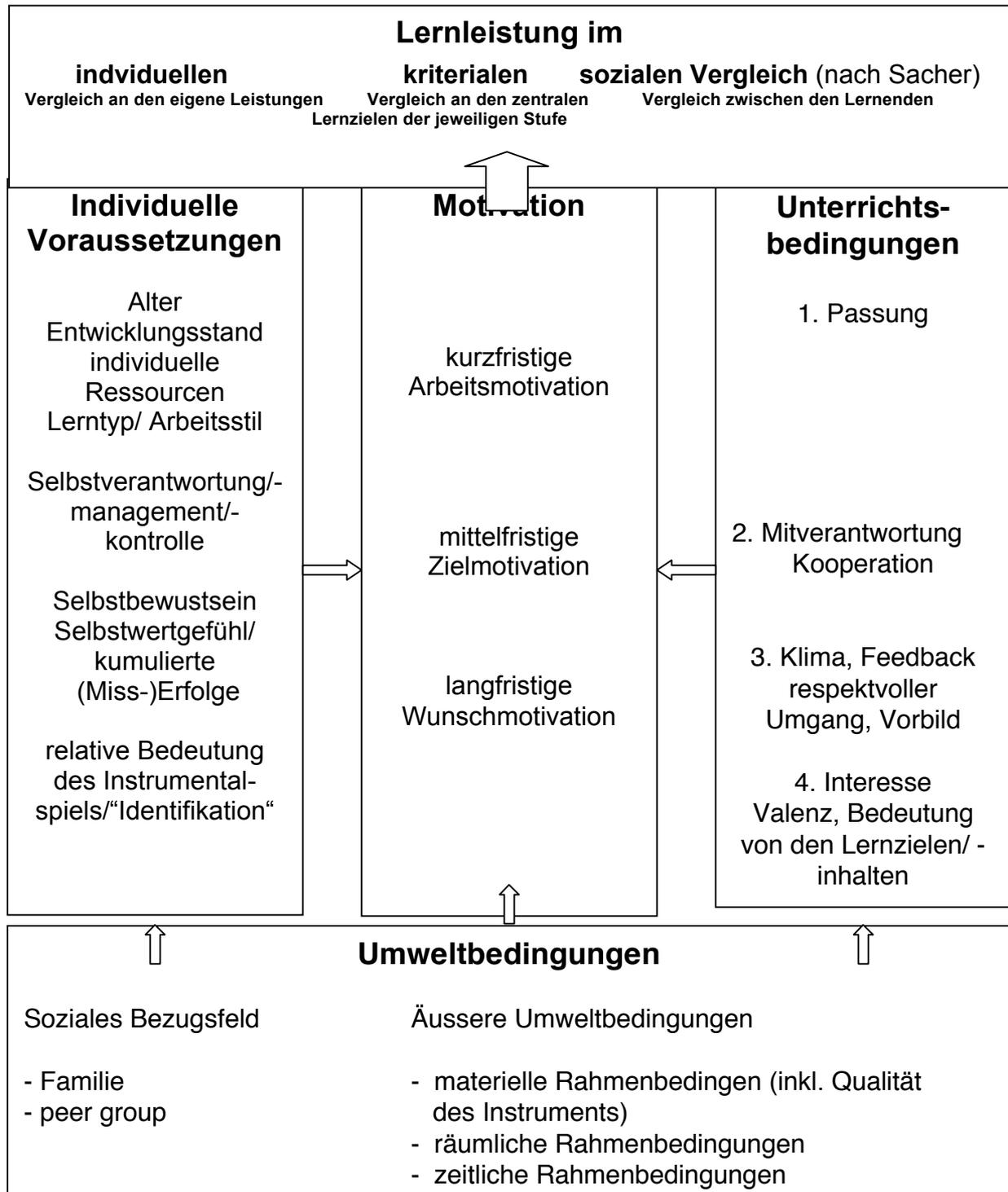
Mit der zunehmenden Adoleszenz ist es somit äusserst wichtig, dass wir die individuellen Interessen und Vorlieben wahrnehmen und ernst nehmen. Dies heisst nicht, dass wir etwa nur noch tun, was die Jugendlichen gerne hätten. Es geht darum, dass wir Lehrpersonen authentisch bleiben, deutlich erklären, was im Lehrplan verlangt wird und daneben die inhaltlichen Vorlieben der Schüler/-innen respektieren und nach Möglichkeit in die Unterrichtsgestaltung aktiv einbeziehen (vgl. Projektunterricht, Wochenplanarbeit etc.).

Praxisbeispiel aus dem Musikunterricht:

Ein 13-jähriger Schüler erzählt, dass ihm Ruby Tuesday von Mike Jagger besonders gefällt. Der Lehrer bittet ihn, ihm die Aufnahme mitzubringen. Er findet ein einfaches Arrangement im Internet (oder hört die Linie heraus) und lässt dies den Schüler spielen. Dabei rückt das aktuelle Ziel „im Metrum stabil bleiben“ in idealer Weise entgegen. Der Schüler merkt, dass er noch Mühe hat, das Metrum mit dem Pizzicato zu halten, und macht die kommenden Wochen ein paar separate Übungen zu diesem Thema. Im Gegenzug bringt der Lehrer eine barocke Arie, die für ihn eine ähnliche Stimmung wie der Song hat, und der Schüler spielt diese Melodie. Während der eher klassische Unterrichtsaufbau weiter geht, holt sich der Schüler von Zeit zu Zeit Rat ein für sein erstes Bandprojekt mit Schulkollegen.

Diagnoseleitfaden bei einem Motivationsproblem

Die oben vier genannten Hauptaspekte, welche die Motivation und damit auch die daraus wachsende Lernleistung positiv oder gegebenenfalls negativ beeinflussen, werden nicht nur durch meinen aktuellen Unterricht, sondern auch durch die Umwelt und die individuellen Voraussetzungen mit beeinflusst. Falls wir regelmässig ein Motivationsproblem beobachten, können wir zu rasche Vorurteilen vermeiden, wenn wir sorgfältig alle möglichen Einflüsse befragen. Dazu eignet sich der auf das Modell von Martin Gellrich abstützende Diagnoseleitfaden:



Gellrich, Martin, **Motivationsprobleme des Instrumentalunterrichts**, Üben & Musizieren, Schott, Mainz 1986, Nr. 2-4

De la Motte-Haber, Helga (Hrsg.): **Psychologische Grundlagen des Musiklernens**, Handbuch der Musikpädagogik; Band 4; Bärenreiter, Kassel 1987

Müllener-Malina, Jenna und Leonhardt Ralph: **Unterricht beurteilen konkret**, Klett 2000,

Müllener-Malina, Jenna und Leonhardt Ralph: **Unterrichtsformen konkret**, Klett 2001

Müllener-Malina, Jenna: **Dissertation an der Universität Zürich, Wertschätzende Feedbackkultur**, 2005

Nicolai Petrat: **Psychologie des Instrumentalunterrichtes**, Gustav Bosse Verlag, Kassel, 2000

Sacher, Werner.: **Prüfen - Beurteilen – Benoten, Grundlagen, Hilfen und Denkanstösse für alle Schularten**. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 1996/1

Wissenschaftliche Grundlagenliteratur:

Zusammenfassung: GAGE, N./ BERLINER, D.C.: Pädagogische Psychologie, S.337 f.

Detailliert Forschungsberichte:

Fend, H.: Der Umgang mit der Schule in der Adoleszenz, Aufbau und Verlust von Lernmotivation, Selbstachtung und Empathie, Verlag Hans Huber, Basel 1997

Nicht allen geht es in der Schule gleich gut. Die einen lernen durchzuhalten, andere lernen auszuweichen; die einen entdecken ihre Fähigkeiten und entwickeln Interessen, andere verlieren jeden Mut. Wer welche Wege geht und was deren Ursachen und Folgen sind, wird auf der Grundlage von Längsschnittstudien und Querschnittstudien in Deutschland und in der Schweiz untersucht.

HECKHAUSEN, H.: Motivation und Handeln, dtv, Basel 1989, *zweite, vollständig überarbeitete Auflage vom Standardwerk zum Thema Motivation! Empirisch und theoretisch gründlich untersucht hat Heckhausen bis und mit Ende 80er Jahre dieses Forschungsfeld. Einer seiner Hauptthesen: Am meisten motiviert sind wir, wo wir weder unter-, noch überfordert sind! (Prinzip der Passung)*

Spitzer, Manfred.: **Lernen. Die Entdeckung des Selbstverständlichen**. Ein Buch mit einem DVD-Vortrag von Prof. Dr. M. Spitzer (insbesondere Kapitel 18-20)